

gebührt Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Sebastian Hiereth; er hat mich schon 1960 auf sie aufmerksam gemacht. Auf Grund einer ausführlichen Auskunft des Staatsarchivs Landshut, für die ich auch an dieser Stelle herzlich danke, und anderen Materials kann ich Clasen Ausführungen im einzelnen ergänzen.

<sup>4</sup> Für die Landkreise verwende ich im folgenden die üblichen Abkürzungen: Dachau = DAH; Friedberg = FDB; Fürstfeldbruck = FFB; Landsberg am Lech = LL.

<sup>5</sup> Roth: Augsburgs Reformationgeschichte I, 235 und 265 Anm. 96.

<sup>6</sup> Math. Simon: Evangelische Kirchengeschichte Bayerns. Nürnberg 1952<sup>2</sup>, S. 192 f.

<sup>7</sup> Diese Tatsache geht eindeutig aus Andreas Pernöders zeitgenössischer Chronik hervor. Bayer. Staatsbibliothek München, Cgm 1594, fol. 26 f. Hier wird allerdings — sicher falsch — als Datum der 23. Dezember angegeben. Vgl. auch Nicolaus Thomans Weißenhorner Historie. Hrsg. von L. Baumann: Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. Tübingen 1876, S. 138; Thoman schreibt in unmittelbarem Anschluß an den Bericht über diese Hinrichtung: (Herzog Wilhelm) „ließ auch ain junkfrauen ertrencken, wolt nit von der ketzerrey staun.“

<sup>8</sup> Vgl. Pernöder Cgm 1594, fol. 27<sup>v</sup>. Prenner wird in den ersten Monaten 1528 in München enthauptet.

<sup>9</sup> Vgl. Clasen 246.

<sup>10</sup> Sollte es sich hier um die Gattin des „Vorsteher“ Hans Greuel von Geltendorf (unweit Eresing, FDB) handeln, der in Augsburg zahlreiche Personen, darunter auch bayerische Untertanen, getauft hat? Vgl. Roth: Wiedertäufer II, 37, 48, 84, 125, 127 f., 130.

<sup>11</sup> Stadtarchiv München, Ratsprotokoll 1527, fol. 42<sup>v</sup>.

<sup>12</sup> Vgl. Pernöder, Cgm 1594, fol. 25 f.

<sup>13</sup> HStA München, Staatsverwaltung 2778, fol. 184.

<sup>14</sup> Gemeint ist der Klosterwagner Georg Wagner von Emmering (FFB), der am 7. Februar 1527 als Ketzer in München verbrannt worden ist. Vgl. Georg Müller: Geschichte des Wiedertäufers Georg Wagner. Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte 2 (1896) 296-301, und Aug. Hartmann: Historische Volkslieder und Zeitgedichte Bd. 1 (1907) 7-15. Es ist nach wie vor sehr zweifelhaft, ob Georg Wagner

wirklich ein Täufer gewesen ist; vgl. M. Simon: Ev. Kirchengesch. 200.

<sup>15</sup> HStA München, Staatsverwaltung 2778, fol. 182: Bernhard Amtmann zu Esting an Augustin Kelner, fstl. Rat und Großzollner. Datum: „Santanderentag“ (Andreastag = 30. November). Auf der Rückseite des Briefes „ao. 1528“; ich neige dazu, den Brief auf Ende 1527 zu datieren. Eigenartig ist, daß der Dachauische Amtmann über Untertanen des Landgerichtes Landsberg berichtet.

<sup>16</sup> Ebenda fol. 184: undatiertes Konzept.

<sup>17</sup> Vgl. Pankraz Fried: Land um München. München 1958, S. 77 f. (= Histor. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 11/12).

<sup>18</sup> Nicolaus Thoman: Weißenhorner Historie. In: Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. Hrsg. von L. Baumann. Tübingen 1876, S. 138: „von der lutherischen ketzerrey wegen“.

<sup>19</sup> Pernöder Cgm 1594, fol. 25. Auch die täuferischen Chroniken nehmen die Perwanger und den Müller für sich in Anspruch. Vgl. A. J. F. Zieglschmid: Die älteste Chronik der hutterischen Brüder. Ithaka 1943, S. 63 und Joseph Beck: Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer. Wien 1883, S. 24.

<sup>20</sup> Vgl. Pernöder Cgm 1594, fol. 28: Er berichtet von der Enthauptung von vier Personen. Clasen schreibt (S. 246), daß die drei im April verhafteten Männer verbrannt worden seien, da sie sich weigerten zu widerrufen. Der vierte war nach der Weißenhorner Historie (s. o.) wahrscheinlich Jörg Mang, gen. Betz aus Weißenhorn; er wurde enthauptet.

<sup>21</sup> LK Fürstfeldbruck: Dünzelbach, Emmering, Eresied, Geltendorf, Günzelhofen, Hausen, Hörbach, Hofhegenberg, Mittelstetten, Steinbach, Steindorf; LK Landsberg am Lech: Eresing, Oberwindach, Pflaumdorf, Prittriching, Riedhof; LK Friedberg: Bergen, Brunnen, Hochdorf, Schmiechen.

<sup>22</sup> S. Riezler: Geschichte Baierns. Band 4. Gotha 1899 S. 55.

Anschrift des Verfassers:

Studienrat Dr. Hans Rößler, 877 Lohr am Main, Dahlienweg 4.

## Mesnerdienst in schwerer Kriegszeit

Von Josef Brückel

Im Österreichischen Erbfolgekrieg von 1741-1745 wurde auch das Ampertal von österreichischen Truppen besetzt. Die Untertanen unseres Heimatlandes mußten die Zeche für den Größenwahn des bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht zahlen, der nach der deutschen Kaiserkrone strebte. Als er mit großem Prunk in Frankfurt zum Kaiser gekrönt wurde, besetzten die Feinde München. Zolling und Umgebung litten besonders hart unter der feindlichen Besatzung im Kriegsjahr 1744. Ein österreichischer Offizier, der damals in Zolling im Quartier lag, ließ nach 37 Jahren seinen ehemaligen Quartierleuten eine namhafte Entschädigung zukommen<sup>1</sup>.

Neben anderen Dokumenten aus dieser Zeit liegt auch ein Bittbrief des Zollinger Pfarrmesners vom 24. Februar 1744 vor<sup>2</sup>. Der Mesner Lorenz Lucas richtet unter obigem Datum ein Bittgesuch an den Freisinger Bischof, damit er von den Botengängen befreit werde. Er begründet sein Gesuch wie folgt:

1. Er hat beim Gotteshaus drei Priester zu bedienen.

2. Er muß Tag und Nacht beim Gotteshaus sein, weil in der Pfarrei viel kranke Leute sind, so daß täglich zwei- oder dreimal ein Verschgang erforderlich ist. Dafür bekommt er meist nichts, weil bei den Leuten zur Zeit wenig Geld vorhanden ist. Auch will kein anderer an seiner Statt mitgehen.
3. Fast täglich muß er zwei Tagelöhner anstellen, damit die Gräber ausgehoben werden, da so viele Leute sterben. Im ganzen Dorf aber weiß er manchmal keinen, der ihm dabei helfe.
4. Wenn arme Leute, die auf der Bettelsuche hierher kommen, erkranken, muß er oft eine Stunde weit mit dem Priester gehen. Wenn sie sterben, muß er Gräber machen, läuten und eingraben. Für diese Arbeit bekommt er keinen Heller. Das geschieht dormalen des öfteren.
5. Oft kommen auch Mönche in die Pfarrei, mit welchen er dann zum Sammeln gehen muß. Dies geschieht jährlich an die 36 mal. Kein anderer Leerer geht mit, weil nichts bezahlt wird.

6. Bei den vielen Kreuzgängen muß er den Chorrock, Stola, Kreuzstange samt der Fahne tragen. Das geschieht 15 mal im Jahr.
7. Einmal im Monat muß er am Sonntag Fahne und Kreuz bei der Bruderschaft tragen. Er muß noch zwei Leute zum Läuten einstellen. Für diese Verrichtung hat er keinen Heller.
8. Nebenbei muß er noch die im Turm stehende miserable Uhr richten.
9. Für den Fall, daß er von den Botengängen befreit werde, drohen ihm die Leerhäusler, „Soldaten vor sein Heisl zu führen, daß sie nach all ihren Mutwillen mit mir und den Meinigen, wie es ihnen beliebt, verfahren können. Ja, sie sagen auch, sie lachen dazu, wenn sie mir mein Haus anzinten.“

Der Mesner hat mit seinem Bittgesuch keinen Erfolg. Am 16. März 1744 ergeht der Bescheid, daß er von den Botengängen nicht befreit werden kann.

Quellennachweise:

<sup>1</sup> StAOB München, GL 2550/194 Nr. 4.

<sup>2</sup> Ord. Archiv München, Akt Pfarrei Zolling.

Anschrift des Verfassers:

Oberlehrer Josef Brückl, 8 München 58, Kaltenbachstraße 11.

### Buchbesprechungen

*P. Norbert Bac k m u n d: Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. Augustinerchorherren, Prämonstratenser, Chorherren vom Hl. Geist, Antoniter. Neue Presse Verlags GmbH. Passau 1966, 248 S., brosch. DM 9.80.* Da es bis 1950 keine Monographien über die bayerischen Klöster gab, die sowohl der praktischen Heimatforschung dienen als auch Abrisse über die Geschichte der einzelnen Stifte bieten, war in der Reihe „Bayerische Heimatforschung“ (Verlag Bayerische Heimatforschung, München-Pasing) begonnen worden, derartige Zusammenstellungen bereitzustellen. So erschienen als Heft 4 von Dr. Hemmerle „Die Benediktiner-Klöster in Bayern“, als Heft 7 von Dr. Krausen „Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern“ und als Heft 12 von Dr. Hemmerle „Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern“. Das Werk von Backmund sollte ein weiteres Heft dieser Reihe stellen und wurde deshalb in seiner Gliederung den bereits erschienenen Bänden angeglichen. Finanzielle Schwierigkeiten machten es sodann aber erforderlich, diesen Band in einem anderen Verlag erscheinen zu lassen.

Nach einem ausführlichen Literatur- und Quellenverzeichnis sowie einem vorzüglichen Überblick über die Geschichte der Augustiner-Chorherren in Bayern werden die 105 bayerischen Chorherrenstifte einzeln beschrieben. Einem ausführlichen Abriss über die Geschichte der einzelnen Stifte folgen jeweils Angaben über die gesamte einschlägige Literatur einschließlich Handschriften, über die entsprechenden Archivalien in den verschiedenen Archiven mit Angaben der Archivsignaturen, über alte Ansichten, Porträts und Wappen. Durch die übersichtliche Gliederung und Textgestaltung kann sich der Leser schnellstens über ein einzelnes Stift orientieren. Neben allen wichtigen Angaben über die Gründung, Entwick-

lung und Auflösung des Klosters findet er auch jeweils eine vollständige Bibliographie, die über den Stand der Forschung unterrichtet. Die umfassenden Zusammenstellungen der erhaltenen Archivbestände bieten darüber hinaus eine unschätzbare Hilfe für weitere Forschungen, zu denen der Leser gleichzeitig angeregt werden soll. Als Nachschlagewerk wie als Forschungshilfe ist das Werk von Backmund für jeden, der sich mit unseren heimischen Klöstern beschäftigt, unentbehrlich. In seiner Zuverlässigkeit ist es unübertroffen. Kleine Irrtümer, wie die Angabe, das Kloster Indersdorf läge im Landkreis Aichach, mindern nicht seinen Wert.

*Friedl B r e h m: Ludwig Thoma und der Simplicissimus. Immer gegen die Machthaber. Verlag Friedl Brehm Feldafing 1966, 27 S., brosch. DM 3.50.*

Der Friedl Brehm Verlag stellt sich die Aufgabe, kleine bayerische Spezialitäten zu niedrigem Preis anzubieten. Unter den bisher herausgegebenen mehr als 40 Heften haben sich bereits einige mit Ludwig Thoma befaßt. Im vorliegenden Heft wird ein Wesenszug Thomas herausgestellt, der von den Kennern des „literarischen Thoma“ oft zu wenig beachtet wird: Erstens Thomas Kampf im Simplicissimus gegen alles, was ihm als unecht erschien und zweitens die nicht eindeutige politische Einstellung Thomas in seinen letzten Lebensjahren. Friedl Brehm versucht eindrucksvoll diesen „unbekannten“ Thoma darzustellen und zu ergründen; das Ergebnis wird auf eine einfache Formel gebracht: Immer gegen die Machthaber.

Dr. Hanke

### Vorankündigung heimatkundlicher Veranstaltungen

*Veranstaltungen des Historischen Vereins Freising:*

19. April: Kirchenkonzert in St. Peter und Paul (Neustift) mit Werken von P. v. Camerloher. Musikalische Leitung: OStR Theo Brand; Einführung: Stadtpfarrer Matthias Mayer, München.
30. April und 1. Mai: Besuch in Schärding. Anfahrt über Asbach — St. Salvator — Fürstenzell — Neuburg — Vorbach. Führungen und Übernachtungen in Schärding. Rückfahrt über Suben — Reichersberg — Obernberg — Aigen.
4. Juni: Am Westrand der Fränkischen Alb. Studienfahrt über Treuchtlingen nach Auhausen — Hesselberg — Limes bei Wilburgstetten — Öttingen — Wemding — Kaishaim.

*Veranstaltungen des Historischen Vereins von Oberbayern:*

25. April: P. Karl Mindera SDB: Vergangenheit des Klosters Benediktbeuren und die gegenwärtige Restauration seiner Kirche (mit Lichtbildern).
  - Mai: Otto Meitinger: Die baugeschichtliche Entwicklung der Münchner Neuveste (mit Lichtbildern).
  - Juni: Dr. Uenze: Die Kelten in Oberbayern (mit Lichtbildern).
- Nähere Angaben werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.